

Ehingen

Rottenacker.

per 1/11.

(m4)

F066

Vollständige Uebersetzungen  
aus der  
Gemeinde Rottenacker, Pf. Ehingen.

Gedruckt v. Schulleber Daur.

(1172)

01+6



Das Nachschauen versteht sich vornehmlich von der  
Gemeinschaft von der Feldarbeit, welche für anberaumt.  
wird, Zeit nachfolgt, meistens zwischen 8 und 9 Uhr.  
Im Winter wird etwas um 1/2 8 Uhr zu Nacht gegessen.

Zwischen diesen drei Hauptzeiträumen wird  
vormittags zwischen 1/2 9 Uhr, mittags 1/2 10 Uhr in  
nachmittags 1/2 4 Uhr eine Versammlungzeit,  
das sog. Looschauen, vereinigt.

Die Trinken werden gewöhnlich im indischen  
Geist, das schwarze Bier jedoch in der Flora  
getrunken. Das Bier, welches in vielen Familien  
das schwarze Bier enthält, wird früher auf  
aus einer gemeinsamen Kiste getrunken.

Geruchstoffe durch Trinken an demselben Tisch,  
wobei die Trinken gewöhnlich das Trinken

trinkt. - Die besprechung am dem Abend bildet  
früher das Trinken, jetzt wird gewöhnlich, gespritzt,  
oder werden Trinken gebrannt in. potirt für  
das für bestehende Trinken gespritzt;  
früher wurde das Trinken in die Trinken auf von  
den Männern gesammelt, sowohl zu Hause als auch  
in der Trinken, während fruchtbarer diese  
nützliche besprechung dem mühsigen Trinken  
das Feld geräumt hat. Die Zeit des Trinken  
gesamt ist durchschnittlich 10 Uhr, die des Trinken  
zwischen 5 Uhr, mittags 7 Uhr.

2. Am Samstag u. Sonntagen.

Am Abend wird ein Trinken getrunken, in  
der Trinken und Wasser gestellt in auf diese Weise bis

I, 2

I, 4

Weisnarsten zumeist blieben gebraucht. Die Weisnarsten  
 werden zumeist von den Offiziellen mit  
 Strohbinden umgeben. Ein als Griffband  
 von Leder oder Mänteln bringt am 1. Abend mit  
 der Rute Asfal u. Muffe. Gebetene Ringe  
 werden von an manchen Orten des Reichs nicht  
 nur in der Zeit von Weisnarsten bis Krönung  
 sondern auch an gewissen Festtagen des  
 Jahres feierlich gehalten. Dagegen gelten die 12 Tage  
 von Weisnarsten bis Krönung als Loftage, wie  
 an diesen 12 Tagen die Witterung ist, so wird  
 sie in den 12 Monaten des Jahres. Zu diesem  
 Zweck werden mit Wanda den 12 Tagen  
 entsprechend 12 Ringe gemacht, ist die Witterung  
 an einem Tag hell, so wird der betr. Ring leer  
 gelassen, ist sie aber oder weniger trüb, so  
 wird der Ring ganz oder teilweise <sup>mit Schmelz</sup> ausgefüllt,  
 u. man kann somit nach dem Krönungstag  
 von diesen Ringen das Wetter für alle 12 Monate  
 des Jahres ablesen. Aber auch noch auf andere  
 Weise kann in dieser Zeit die Witterung für die  
 12 Monate des Jahres festgehalten werden: zwölf  
Zwanzigpfalme (den 12 Monaten entsprechend) werden  
 mit Salz bestrichen, u. je nachdem diese Zwanzig-  
 pfalme nach einiger Zeit naß oder trocken  
 befinden werden, gessaltet sich die Witterung  
 für die betreffenden Monate. In der  
Königsnacht wird aus Bringen des Lichts eine

I, 4

bewarbarem Ort zu halten ist in seiner  
 Gesamtheit einem sehr unvollkommenen  
 Anblick darzubieten. - Wir am Salvatorstag  
 zuletzt aufsteht ist der Salvator. In der  
 Karwoche werden die Freitagsgewalten  
 gebeten, welche der Leinwand dem Mädchen  
 überbringt, auswand so von letzterem an  
Offen mit Offen besetzt wird. Auf  
 die Salven besetzen ihn Freitag mit  
Offen in. quod nicht bloß bis zur Konfirmation  
 der Leinwand, sondern solange die Leinwand ledig  
 sind. - In der Woch vor dem ersten Mai werden  
Maien gesät, auswand Gewalt besetzt  
Malk auswand in. weg getragen, finden  
 sich solche Gewalt andere Tag etwa in  
 der Woch vor, so das das geschlossen wird,  
 das ist in der Leinwand an der wichtigen  
Woch fest. Am Freitag vor früher  
wird am der Sabbat Tag. Am Freitag  
wird von Leinwand in auf von auswand  
Woch gesät, das selbe muss aber wisand  
das 12 Woch gebracht werden, wenn es  
 in wielen Fällen besetzt aber bei Woch  
seiner Woch, seiner Woch Woch Woch  
Woch. Es am Freitag die Woch gut, so die  
Woch Woch Woch Woch Woch Woch,  
den die Woch wird in dem Falle gut. Auf die  
Woch findet stets eine allgemeine Woch.  
Woch Woch, auf wird in allen Woch  
Woch Woch, in den Woch  
wird, wie über den Woch an  
manche Woch Woch, in den Woch  
Woch, wobei auf eine Woch Woch

weird; der beste Besatz gewohnt einen Fuch oder  
 einen Gans. Martini ist der Hauptverordnungs-  
 für die Hauptboten in auf der Hauptzweckmänn.  
 Als besonderer Glückstag galt früher der Dienstag;  
 alle Unglückstage galten: der 9. Mai, als der  
 Geburtstag Hiobs; Ansdann soll man an diesem  
 Tage die Kartoffeln pflanzen, ferner der 1. April  
 als Geburtstag des Heiligen Jhesus, der 1. Aug. als  
 der Tag des Untergangs von Babel in Gomorrath,  
 der 1. März, um welchen Tage der Unfall vom  
 Himmel gefallen ist. Unglückstage werden  
 dieser Tage geboren ist, wird selten alt, oder  
 stirbt einem unglücklichen Tod. Auf in Beziehung  
 auf das Vieh soll man auf diese Tage achten in.  
 z. B. ja nicht an einem dieser Unglückstage  
 das Kalb anzuweisen. - Bestliche Sittlichkeiten  
 bilden die Christbaumformen der Soldaten,  
 Vätermann, in Gefangenen sind; früher fanden  
 am Kirchweihnacht, Osternacht in Pfingstmontag  
 Tanzbelustigungen statt.

3. Zur unglücklichen Lebenslauf.

Wesungenen Frauen wird beim Heirath in  
 eine Familien Wort angeboten. Die Folgen  
 der Verführung eines pfusungenen Frau sind  
 an dem Kinde erfichtlich. Die Kinder werden  
 nach dem Kinderglauben mit dem Kindelbrünnlein  
 (Galdbrünnlein) am Galdenberg gesolt auf  
 halberne vom Horn gebraucht. Das ruffen  
 Gespant für das ungeborene Kind besteht  
 in einem fi. Der ruffen Ausgang der Weisheit  
 ist der zur Kind. Die Waise des ungeborenen

73

findet 8-14 Tage nach der Geburt statt; dabei  
übernimmt das rote Horstblattrozeer die  
Zauszahnstellung. Der Zauszahn besteht  
früher aus Kräfte, Kaffen u. einer Kräfte Bier,  
weil er jetzt Nadeln mit Kräftefließ, Kräfte  
u. alt Kräfte Kräfte mit Kräfte aufgeteilt wird.  
Bei der Namengebung werden zuerst die  
Zauszahn, sodann die Kräfte u. Kräfte  
benutzt. Am sozialen sind  
gebräuchlich: Hansjörg, Hansmarta, Josef, Jakob,  
Maibaba, Ananasi, Anakäfer, Lifermarz,  
Losergraff. - Alt Kräfte u. Kräfte der Kräfte  
früher u. Kräfte u. Kräfte u. von der  
Kräfte ein Kräfte; jetzt ist diese Kräfte  
etwas Kräfte u. Kräfte in einem ganzen  
Latt, in Kräfte u. Kräfte, einem Kräfte,  
ein Jahr Kräfte u. in Kräfte Kräfte.  
Die Kräfte werden erst am Montag u. Kräfte  
zu jeder Kräfte gehalten. Das Kräfte  
der Kräfte Kräfte der Kräfte u. Kräfte  
Kräfte. Am Kräfte vor der Kräfte wird vom  
roten Kräfte (Latt) zur Kräfte geladen.  
Auf dem Kräfte für diesen Tag ein Kräfte von  
5-8 M, <sup>u. Kräfte</sup> von Kräfte Kräfte Kräfte.  
Am Kräfte Tage findet die Kräfte von  
Kraften, „Kraftbrot“ statt. Am die Kräfte  
Kräfte, Kräfte u. Kräfte u. Kräfte werden  
diese Kräfte von der Kräfte Kräfte  
ausgetragen, <sup>bei</sup> Kräfte Kräfte  
u. Kräfte die „Latt“ das Kräfte der  
Kräfte Kräfte. Jeder Kräfte mit  
dem „Kraftbrot“ ein Kräfte Kräfte.

Früher ließen die sog. Küchelweiber die  
 Küchel für die Braut machen, seit dem Aufkommen  
 des Zimmert wird die Küchel nur noch als Symbol  
 benutzt, indem eine antike Küchel am  
 Tage vor der Hochzeit mit der Klamm Küchelweiber  
 befüllt ist. Beim Küchling unter Aufsicht der  
 Kammer in die neue Wohnung gebracht  
 wird, wobei die eine Bezeichnung der  
 Beteiligten mit Pfeffer ist. Eine oft auf  
Niedelbüchse ist. Fließ, der sog. Foltaraband  
Stoffbeutel; dabei proßt man sich bis  
 zu den frühen Morgensstunden die feinsten  
 Stimmung. Bei der Tränkung wird der  
 Brautpaar von dem Leder ist. Nebensleder ist.  
 der ersten ist. zweiten Gespinn der Braut  
 an dem Altar begleitet. Zur Mess sitzen  
 außer diesen nur die Augenwörter ist.  
 nächsten Verwandten. Das Hochzeitessen,  
bräutigam gewöhnlich die ersten Leder  
 das Küchelweiber proßt, besteht aus Küchse mit  
 gebakkenen Küchse, eingeweichten Küchse  
 mit Küchse, Niedelbüchse ist. Küchse mit  
Küchse, Küchse ist. Küchse mit  
Küchse ist. Küchse ist. Küchse ist.  
 gegen 1 oder 3 Uhr wird Küchse Küchse  
 ist. Küchse, Küchse ist. Küchse. Was  
 von den aufgetragenen Küchse nicht verzehrt  
 wird, wird von den Küchse in der Küchse  
 getragen, vor anderen Küchse Küchse  
Küchse für die Küchse ist. Küchse Küchse  
Küchse. Während der Küchse werden  
Küchse Küchse Küchse über die Küchse  
 abwärts Küchse Küchse Küchse ist. Küchse



woher von denjenigen, welche mit Hauptbrot  
bedacht werden auf eine Aufzweigung für  
Guba (mindestens 1 Mb) angesetzt wird.

Der Brauttag ist den ganzen Tag ein Fest  
bier aufgelegt, um die Gäste, welche die  
Haus besichtigen, bewirten zu können.

Der erste Tanz, der sog. Brauttanz wird von  
den ersten Läden getanzt; dieselben besetzt  
den Tänzer (Brauttänzer) mit einem Kartenzug;  
dieser Brauttanz wurde früher in der  
Gegend getanzt, vor aufgesetzt u. von daher eine  
Abänderung gefolgt wurde. Der letzte Tanz

ist ebenfalls ein Brauttanz (3 Tänze für die Gäste),  
der Tanz für auf die Angehörigen mit.

Auf dem Heimweg wird jedem der Chor:  
„Befehl die deine Wege“ oder „Wahl in Japan  
besuchen bin“ u. nach der Ankunft in  
der neuen Besetzung „Auf geht u. wirf auf  
meinen Hut“ angestimmt. Was man von

den Anwesenden zuerst im Bett ist,  
wird ganz im Haus. Nach einigen Tagen

wird die Frau bezeugt. Dabei sind anwesend  
auch die jungen Frauen, dessen Angehörige  
u. die beiden Ledigen. Es wird bei dieser

Gelegenheit mit Wein getrunken u. zwar  
hat der Wirt die 2 ersten Stühle nach einem  
Tische zu weichen, die folgenden Stühle  
verteilen sich auf die übrigen Anwesenden.

Als besondere Namen für Brautpaare  
sind zu erwähnen der „Gipfelmännchen“ (= Kater) u.  
der „Hing“ (eine sehr feste Kinderbraut);  
ferner der sog. „Freier“ (Freier) eine Art  
Küchlein

groß, welche jeder mit etwa 40 Pfennig  
kauft

unser christen soll, vor dieser Zeit aber  
 fünfzig Jüngere u. Alte befallen haben. Der  
 Ausbruch des Altwassers der von  
 zugepflanzten worden; die Krankheit dauerte  
 oft den ganzen Winter hindurch u. konnte nicht  
 nur "vergeben" oder aber auch "vergeben"  
 werden. Früher wurde u. auch <sup>in</sup> ~~ein~~ Teil  
 wird beim Eintritt eines Gottesfalls alles  
 im Hause nachgelesen u. die Leiche umgesehen.  
 Die Verwandtschaft übernahm diejenige,  
 welche beim Begräbnis den Leich trug;  
 um die lange Verwandtschaft etwas kürzer  
 zu gestalten, wird für die Verwandtschaft ein  
 Tag hier aufgelegt. Ein besonderer Leich  
besonderer christen wird; die Leiche wird  
 gewöhnlich von Personen aus der Leiche  
Verwandtschaft angelegt. Der Leichzug  
 bildet sich in der Leiche, das die Leiche  
 u. Leiche Verwandtschaft von Verwandtschaft aus  
 dem Leich folgen, während die Leiche  
Personen, welche <sup>mit der</sup> Leich gehen" sich  
unterwegs dem Leichzug anschließen.  
 Die Leichzeit beträgt gewöhnlich ein Tag,  
 bei Halbtage u. Leich; während dieser  
 Zeit haben die Leich in der Leiche ihre  
besonderen Plätze in den sog. Leich.

54

H.) Zu Hand, u. Leichzeit.

Früher bewitzte man, bevor das Leich  
 gesät wurde, das Leich als Leich, auf  
 wurde beim Leich die Leich abgemessen.  
 Das Leich u. Leich soll beim  
Leich Leich Leich.

Am Jakobi oder am Freitag vor der Leute wird  
 „Äpfelstänke“ getrunken. Die allgemeine Leute  
 wird jeden Tag einem Gotteshilf (fruchtbringend)  
 eingeliefert. Die Äpfelstänke der Leute bildete  
 früher die „Leute“, aus mancher Aufsatz  
Künste gab man nennt. Nach dem Aufsatzen  
würde u. wird jetzt noch erwähnt die soq.

„Leute“ gefallen; dabei wird dem Leute,  
 der noch nicht ausgetropfen ist ein Gotteshilf  
 die soq. „Leute“ zugeführt. Der Gotteshilf  
leitet: „Hier sieht ich den Leute (Speinmütte) auf dem  
weil ich so faule Leute find.“

Wenn der Überbringen der „Leute“ erwünscht  
wird, so wird er mit Küß angeführt u.  
würde früher wirklich auf einem Hof oder  
Leute mit dem Leute geföhrt. Beim Leute  
u. Leute würde dem Leute gefunden  
Angabe über den Weg gefahren, um ein Leute  
von dem Leute zu erlangen. Früher  
würde nach der Leute Hof, Leute u.

Küß ja zu geringerer Werte ausgetrieben  
Vor dem Leute gingen die Leute  
von Hell zu Hell u. geringerer Leute  
Leute unter dem Leute waren zum Leute  
übergeben würde, dadurch, dass sie ihnen  
die Leute abgaben; die Leute  
der Leute bestand meist in Naturalien gaben  
in Geld. Jetzt wird der Leute von Leute  
Hof ausgetrieben u. geführt. - Als Wetter,  
wegen haben die Leute Leute  
Galtung. Leute bedeutet „Wetter“  
Leute, „Wind“ u. nach der Leute  
der Leute nicht ist die Leute der Leute

W

45

Koniar über Jovianbräuenden Gemeinthe.

5. Beim Handwerk.

Die Handwerkszünfte bilden <sup>in dem der Landwirthschaft</sup> noch immer die Wahrheit. Früher wurden Hofen u. Köche auf selbstgepörrtem u. selbstgepörrtem Hoff (Zweilich) gemacht; jetzt wird nur noch Köchen u. ganz vorzüglich noch Lammwoll gepörrt. Das Zeiten hat, wie schon früher bemerkt wurde, ganz aufgeföhrt. Neben dem Wahrheitswerk sind noch folgende Handwerker vertreten: Matzger, Bäcker, Feger, Müller, Krämer, Leinwand, Schneider, Wagner, Metzger, Zimmermann, Küfer, Schlosser, Schmied, Bierbrauer, Köchler, Tischler, Tischlerer. Die drei letzteren arbeiten auf heute noch in den Häusern der Bauern.

Als eigentümliche Namen von Handwerkszünften sind aus dem Wahrheitswerk zu nennen der "Krauspal" auf welchem die "Ratzen" gestricen werden, sowie der "Gäger" u. der "Vostrad", welches eine Art Happel, letzteres ein Rat aus dem die Ratzen gepörrt werden, auch ein landwirthschaftliches Gerät, die zweilige Gabel zum Aufstecken der Garben, die sog. "Vorsigabel" das hier nicht vorgefunden werden.

AK 7

46

6. Recht u. Verwaltungsbrünge.

Das Recht u. Verordnungen geschieht gewöhnlich auf die Zeitdauer eines Wartal - Jahren oder ganzen Jahres. Der Wartal der Gemeinde findet meistens an Martini u. Georgii statt.

Die Verordnungen der Ältern wird in feierlicher Gemeinde selbst Abgemacht gemacht; gewöhnlich

befallen die Frauen einen Teil resp. die Hälfte  
 der Wohnungsräumlichkeiten in der Güter für  
 sich; dieser Teil geht dann nach ihrem Tode  
 an den Mann im Kaufvertrag festgesetzten  
 Preis an der betreffenden Person über. Auf dem  
 Hof haben alle Kinder zu gleichen Teilen Anspruch,  
 ledige Kinder haben bis zu ihrer Verheiratung  
 der Wohnungskraft im adelichen Hause.

Allmanteile bekommt jeder Bürger, der das  
 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, von dem Tage  
 an, wo er einen selbständigen Haushalt  
 führt. - Beim Bürgerrecht erhalten die  
 Gültigungsflüchtigen je 500. Bei dem Gemein-  
 schaftlichen besagt die Bitte, dass nach der  
 Wahl auf Kosten der Bürgerwahlen in allen  
 Wirtschaften Sonstiges verabreicht wird, so dass  
 die Kosten eines solchen Wahl je oft bis auf  
 600 M betragen. Die Amtseinführung eines  
 neuen Bürgers wird durch ein Festmahl  
 gefeiert; ebenso wird die Beerdigung der  
 neuen Gemeindeväter durch einen nachfolgenden  
 "Festmahl" beim Glas Bier bekräftigt.

Der Bürgerrecht ist in der Gemeinde erhalten  
 früher ein besondres Dienstrecht nach einer  
 Befreiung im Dienst; jetzt existiert nur noch  
 ein Bürgerrecht, welches mit Geld befreit wird  
 (pro Stück 500). - Das Stromen ging früher je  
 nach dem Hauptkapital unter allen Bürgern  
 ein in. genau so, dass jedem Bürger eine  
 bestimmte Steueranteile zugute teil wurde; während  
 jetzt das Stromen im Abfluss abgegeben wird.  
 Sturzgang besteht noch im nördlichen Teil der  
 Markung im sog. Hof, in den übrigen Teilen ist

er aufgeben. Die Stürgganzau sind nicht  
bekanntes bazillenf, jedoch zürich Stürg  
geboren u. Wagn gebildet - der Max Stürg  
geht nach der Oberramst Stürg Stürg u. Stürg  
nach der Närbach Stürg Stürg.

II, 1

II Nahrung, Kleidung, Wohnung u. Gewerbe.

1. Nahrung.

Die Ganznahrung besteht im Milchzitzen,  
Kartoffeln u. in unserer Zeit auch unser Steiß,  
sonst Kind Steiß, winter Steiß Steiß  
Steiß Steiß Steiß Steiß.

Unter dem Namen „Stürg“ werden die  
mit dem Löffel Stürg Stürg  
ganz Stürg, Stürg Stürg Stürg  
Stürg Stürg Stürg Stürg  
als Stürg Stürg Stürg Stürg.

Die Stürg Stürg Stürg Stürg  
das Stürg Stürg Stürg Stürg  
den Stürg Stürg Stürg Stürg  
in der Stürg, Stürg Stürg Stürg  
besonders in der Stürg Stürg Stürg Stürg. Neben  
dem Stürg Stürg Stürg Stürg Stürg  
als Stürg Stürg Stürg Stürg.

Während bei den Stürg die Stürg Stürg  
im Stürg (Stürg u. Stürg) Stürg, Stürg  
die Stürg, Stürg Stürg Stürg Stürg  
Stürg Stürg Stürg Stürg Stürg  
für Stürg Stürg Stürg Stürg.

Als Stürg Stürg Stürg Stürg  
Stürg u. der Stürg Stürg (Stürg). Am  
Stürg Stürg Stürg Stürg Stürg  
Stürg Stürg Stürg Stürg Stürg.

an der Konfirmation werden „Zaltel“, „Äpfel- in  
 Birnenzalter“ (= beides brot mit süßgebacken  
 Äpfel- oder Birnenzucker), von der Kirchenzeit  
 mitbrachten noch das sog. „Wäpf“ (= großer Kuchen  
 überstrichen mit Rahm u. Butter oder Schmalz u.  
 bisweilen mit Zwetschgen, Äpfeln oder Zibibam  
 belegt) u. an der Konfirmation auch Wäpfbrot  
 u. sog. „Kranz“ (Kranzkranz) gebakten.

7

II, 2

2. Kleidung.

Die früher eigensartigen Kleidungen, die Hützen,  
 Säuben der Frauen u. die Kittel mit „Puffmütze  
 (Mütze)“, sowie die Kürzen d. Längsform u. langen  
 Röcke der Männer sind der spätesten Mode ge-  
 wichen u. es herrscht in dieser Beziehung besonders  
 beim weiblichen Geschlecht eine sehr antwortliche  
 Nachahmungstrieb, auch die aus selbstgepönnenen  
 Garn u. selbstgewebenen Zwilch gefertigten  
 Alltagskleider der Männer sind nicht auszu-  
 finden. Alt geübt tragen Mädchen u. Frauen  
 Krücken.

II, 3

3. Wohnung. Das Ort besteht ursprünglich aus  
 20 Höfen, mit Zunahme der Bevölkerung u.  
 Zustücklung der großen Güter wurde der freie  
 Raum zwischen diesen Höfen allmählich überbaut,  
 weshalb auch die Gebäude meistens ziemlich  
 unregelmäßig zueinander u. nicht selten in  
 einem Winkel zur Straße stehen. Wohn- u.  
Ökonombauwerke sind untereinander sehr schön  
 den Gehörgang getrennt, gewöhnlich 2stöckig.  
 Im Erdgeschoss des Wohnhauses befindet sich die  
 Wohnstube u. meistens noch eine Stubenkammer,  
 hinter oder neben der Wohnstube ist die Küche;  
 im Oberstock sind die Kellerräume u. Kammern.

H. Anlage I

Unter der Wölsche, mit dieser durch eine Falltür  
verbunden, ist die „Wölschdrück“. Im Gang des  
Oberstock, „Lairbe“ genannt, stehen die Masten,  
auf der einen sind die Stützbecken in die Räume  
zum Aufhängeplan der Baummaterialien.

Zur andern Seite des Gangs findet sich  
genüßlich gerüst der Stall u. neben diesem  
die Kammern. Im manchen älteren Häusern  
befinden sich die Wölschräume von der Vorstube  
abgetrennt auf der Kammerseite. Die Kämpfe sind  
durchweg Ziegelwände, bei älteren Häusern  
sind die Balken an der Wand fest, bei  
neueren verzinkt. Haupttüren befinden  
sich an einem abtrennlich bemalten Gange  
der Brückgasse; dieselben lauten

über der Haupttür:  
ora et labora.

über der Halltür:  
Fetzt ists a so.

„Vor Linderbusch u. allen Offern  
Gott allzeit dieses Haus besetz,  
u. was allin geht aus u. ein  
lap dir o Gott besoffen sein.“

„Was baht an Gassen u. an Straßen  
der muß die Luft mir oben lassen.  
Ht der kein Mensch auf der Welt  
der wasen kan, was allen g'fallt.“

M

An einem andern Hause der Bilzgasse stand früher  
folgender Spruch, welcher aber vom jetzigen Besitzer  
beim Veräußern des Hauses überstimmt wurde:

„Handel u. Gewerbe treiben  
ist fürwahr kein Hindernis,  
man muß pflichtig, redlich bleiben,  
wann man schon gerüstet nicht will.“

Die Wölschdrück sind in der Höhe meist  
so angeordnet, daß der Tisch gegenüber der  
Hörschürze steht; hinter dem Tisch befindet  
sich längs der Wand eine Bank, fünfzig Fuß  
weit in der Höhe des Stuhl eine „Bankstiel“  
die Kesselstücken der kleinen Kinder bestanden früher  
meist in einem bestimmten hölzernen Wägen,  
abtrennlich bemalte Kisten u. Kisten finden sich

P. Beilage I.



noch in manchen Häusern. Unter den Kauf-  
gepfirren besonders sind früher in den Bogensässen  
in welchen den Arbeitern auf dem Felde die  
Milch für den Tag getragen wurde. Ziemlich selten  
findet man jetzt noch in manchen Familien,  
im übrigen jedoch haben sich auch die Küchen-  
geräthe mit der Zeit der Mode angepasst. -  
Als Züchtler bei der Feldarbeit wird besonders auch  
stetig das Kindvieh benutzt u. als Gespinn dient  
auch bei diesen oder anderen das Kümmel.  
Der Kümmel speziell der Flora besteht in Waldfeld,  
Kisaal, Messingstein, Zäunfleck u. Messingrosen.  
ferner sind auch Kümmel befestigt besonders u. Salt  
- ein besonderer Platz für Belustigung u. Spiele  
der Jugend ist nicht vorzuentwerfen, das findet  
sich zumeist an Wochen des Abends die ladigen  
Jugend an der Besuch Strasse u. vor dem Besuch  
Platz zusammen u. belustigt sich bei dem  
Klänge einer Musik oder Zusammen  
mit Gesang u. Tanz.

III A.

III Glaube u. Sagen.

Vom Christenglauben in den alten Zeiten haben sich manche  
Klassen bis auf die frühe Zeit erhalten; doch  
ist die Art des Glaubens unter der jetzigen Generation  
nicht mehr in so ausgeprägter Weise vorhanden,  
wie das in früheren Zeiten u. bei früheren  
Generationen der Fall gewesen zu sein scheint.  
Als Christen, welche früher existierten, u. die  
Achtung im Volksglauben früher noch existieren  
sind zu nennen der "Marksteinfalter" auf dem  
Stutenberg, der nahe an den Marksteinen steht,  
der "Boitlaggeist" in den Boitlagsteinen  
u. der "Kümmelgeist" in der Kümmel; letzterer

3  
3



III, 5.

bei der Sage von jener Magd, welche in ihrer  
 Künze Kartoffeln aus dem Keller holte, bis  
 sie endlich aus dem Keller kam, hatte sie statt  
 der Kartoffeln einen Künz voll Wirtel; als  
 aber die Leute vorzukommen um das Wirtel  
 zu begaffen, warren die Wirtel barmitt winter  
 spindel vorzuführen. Die Sage erscheint mir  
 so glaubhaft, wenn man dazu noch bedenkt, daß  
 in jenen Häusern, gerade unter jenen Keller  
 auch zugleich ein großer Kätz verborgen ist.  
Einmal früher sehe ich noch den früher ort,  
 dessen ursprüngl. Funde für die Kirche bildet,  
 sich früher sonst noch Wappen erhalten sahen,  
 daß die Kirche damals mitten im Orte stand.  
 Früher wurde bei Feiern Bräutigam vom Pfaffen  
 ein sog. Feierreden gehalten. - Als glückbringend  
gilt gelten früher noch beglückende Hande u.  
beglückende Waise; unheilbringend ist Sagen  
 beim rothen Kitzgang die Beglückung eines alten  
 Feindes, eines Feindes, eines Gefahren,  
 Raben oder auch eines schwarzen Kätz.

IV, 1.

IV Volksdichtung.

Unter den vom Volk gesungenen Liedern finden  
 wir die allgemein bekannten Volkslieder, u. Lied.  
 Lieder, darunter werden noch folgende Lieder,  
 welche nicht so allgemein bekannt sind, sind,  
 gesungen:



1, Suppenlied. (Maladin f. Beilage)

1, 7 hab halt 4 köllschwarze Koggen  
 an einem 4 pännigen Wagen  
 i laß sie in wasser trab setzen  
 von mir aus laß ich mir nach setzen.  
 7 für halt mei kühnheit ungeschick  
 Mei Suppenort laßt immer so frei jüsch!  
 u. i hab halt mei kühnheit auf der Kesper  
 u. i laß mich güt gesehn dabei.



3, Faf firta din Morgonstund pflagen  
 i. i. Madal sat foget Gammitt  
 fir Afat so gaur anfftefir vor Tagen  
 Wad bittstittl auf felbur mit ging  
 i. f. m.

5, Wad fallen miij indifafa  
 Grittar  
 Waij nicht zupfinku will fein  
 inf labr alt Landman zupfinku  
 i. bei mir a Grittar am Rfain.  
 i. f. m.

2, Der einn der fat a Paer Rofaten  
 der andra fat Auffan am Wegin  
 fir kinfan dafur wir die Rofanten  
 was so gleich mit dem Kungul drinn  
 I ffr felt mir dait ffril umfaffen  
 i. f. m.

4, Der einn der ffrilt so gaur Bagal  
 der andra licht Madal so gaur,  
 der dritt fat fir drinn an de Vogel  
 der vierde laufft innar Rofanten  
 der 5te kan i Rofan mit luffan  
 der 6te der fante fof ganz wollig  
 W. i. lab felt mir dait auf der Rofan  
 i. i. lap mir gut gefen dabai.

Ⓐ 2, Fagavind. (Malod. f. bilaga)

1, Lauf, lauf der Morgand lauf  
 alt inf vom Rofaf vorrauff  
 lauf inf gleich dem Wildbrat waf  
 in der grünen Wald

2, Bild inf in den Wald min kam,  
 kam gleich ein Haf' dafur  
 fragt ob inf der Fagavind war  
 in dem grünen Wald.

3, Si du mai lieber Haf'  
 frib du mit mir kein Haf'.  
 du inf lab mir mein Gfaffitz  
 (mir magalurn Kungulhuf)  
 knallt alt wie der Blitz

4, Faf labr vor fein ist,  
 obgleich es nicht mein ist  
 i. auf nicht vor dem kin  
 lab daf mein' frib' drom.  
 5, Hoban auf dem Falpuffitz  
 lab inf meinen fribuffitz  
 ffril mir mein Waldjom auf  
 (ffril mir ein luffig' auf)  
 Linder mit gefst woff.

Ⓡ 3, Lirbadland. (Malod. f. bilaga)

1, Gant waff fat mir mei Dodela  
 a briffle g'ffirbo  
 Wairum daf du i. bei der Nacht  
 gar nanna kom. :||

2, Gant' briffle aufgimast  
 i' ffrig in luf fat man g' luff  
 i. no bin i glai gange  
 bei der ffriffirter Nacht. :||

3, Gimm Dodela bin i gange  
 klyffa an der ffrir  
 Wairum Dodela biff drinn  
 lab ma ninn zu dir. :||

4, Wairum ffrat' miri bin  
 kom mi in mei Bett.  
 i. Aber fir nat so lauff  
 daf da bairer euferruff. :||

5, Gant' d' ffriffel wa zoga  
 frib' d' mei g' ffallt ind ffril  
 i. no frib' in da bairer  
 som ffriffel anffragewaff. :||

6, No ist d' bairer kanna  
 i. ffril mi vor tagg'  
 i. du luff i. d' d' luff  
 vor waff d' bei der Nacht. :||

7, Wairum dafom blitke in dem Bett  
 ffriffel g' ffriffelaf fall wuff.  
 i. ffril angaur zu da kilt  
 mein du zu dem wair. :||

8, Wairum gitt mir der bairer  
 a ffriffel auf auf Mauff  
 i. fall ffriffelaf wair  
 i. wair kunn ffriffelaf wair. :||

9, W. i. Dodela ffriffel wair.  
 Mai bairer far jo  
 i. d' wair nat so ffriffel lauff  
 lab kunn ffriffelaf da. :||  
 10, W. wair d' Wairum so gaff  
 i. der hegal so kuff  
 i. ta ma at so ffriffel gaff  
 wair wair ffriffelaf bei der Nacht. :||

4. Weisungzaller kind. (Malov. f. Lailagant)

(V)

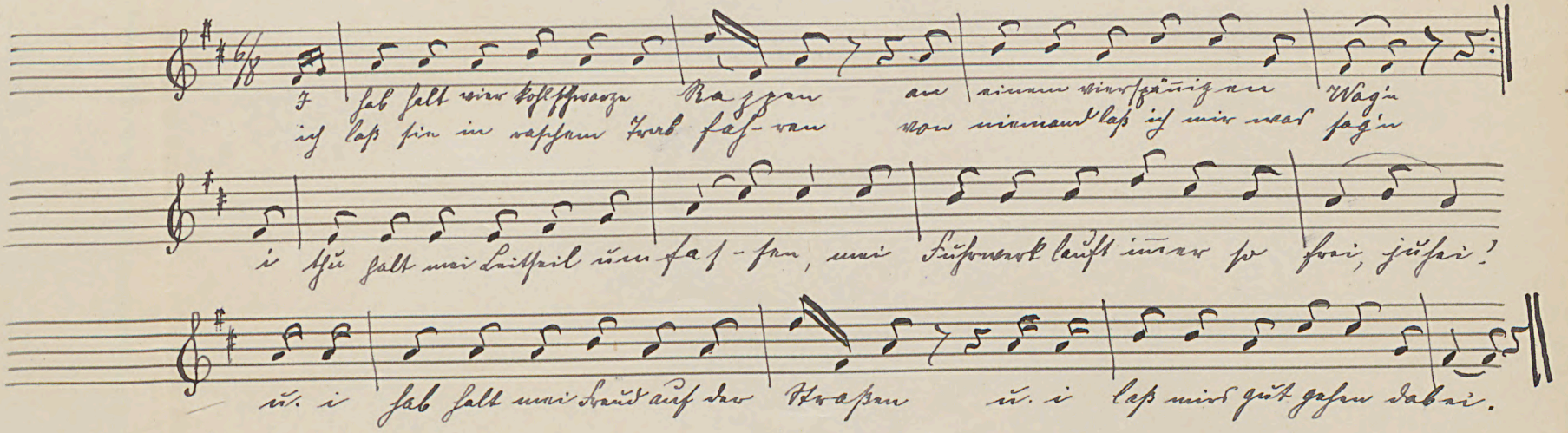
1. D'warer mal a kleiner Man sa jüfe!  
große Frau wolle er sein dem diltadlitzaf!
2. Große Weib auf den Fanzboden ging sa jüfe!  
kleiner Man wolle auf mitgefen dem diltadlitzaf!
3. Man du blabst mir zu Heut etc.  
Spüßl Spüßl in. Feller aut etc.
4. Große Weib som Fanzboden kam ...  
kleiner Man fintrouen Ofen fan ...
5. Ma wir wir fast Spüßlitzla gffous ...  
wir wol fan i abgrannir ...
6. Ma wir wir fast Heutals glait ...  
da Spüßlitz fot glait, d' Spüßlitz trait ...
7. Ma wir fast d' loir na dan ...  
im Spüßlitzfönte fan i d' Spüßlitz lair ...
8. d' Weib wunt da künftelpok ...  
in. pflegt am Ma a Loz in Kopf ...
9. Dr Ma der springt fintrouen ...  
springt in fin d' Kopfband Heut ...
10. Kopfband lep dr au nead pag'u ...  
mir fot mir Weib so g'pfleg'u ...
11. Nead nead klefft mir d'ir Key ...  
da mir fot wurd au so g'wast ...
12. Wir wolle in dem Spüßlitz pfleg'u ...  
dap aut die Weiber pfleg'u ...
13. Spüßlitz sagt d' g'pflegt mir wust ...  
Worum seid ihr Weibband Kump ...
14. Weipt nead i s androsol Spü ...  
F' pfleg felt au wust zu ...

5. Faubaubard.

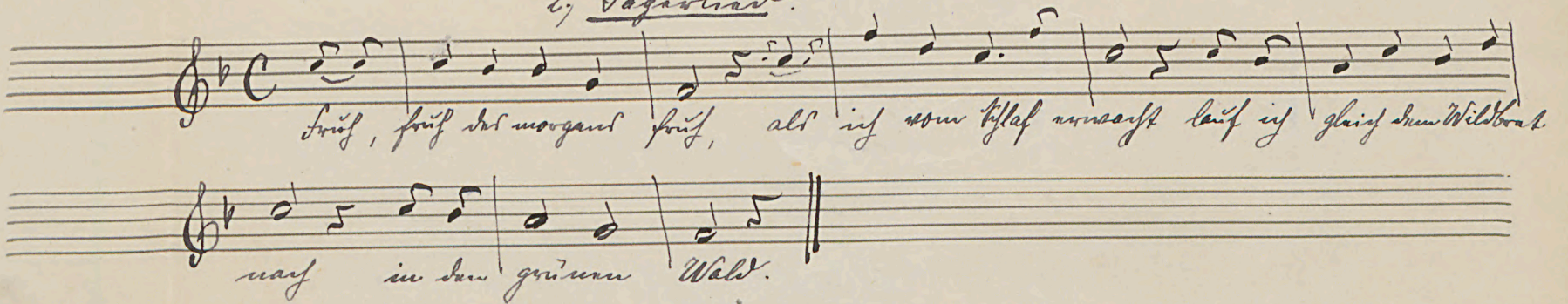
(V)

1. Morgens früh im selbe arfen  
Haf in von mir in Latta auf,  
Sifan nead mirer Fauban wasfen,  
(ob sie pflafen oder wasfen)  
ob sie was was bei Laben pin.
2. Morgens im die Mittagstunde  
Hogen sie im Kaping aut  
auf ad ist mir angst in. bange  
wilt in finer Fauban saf.

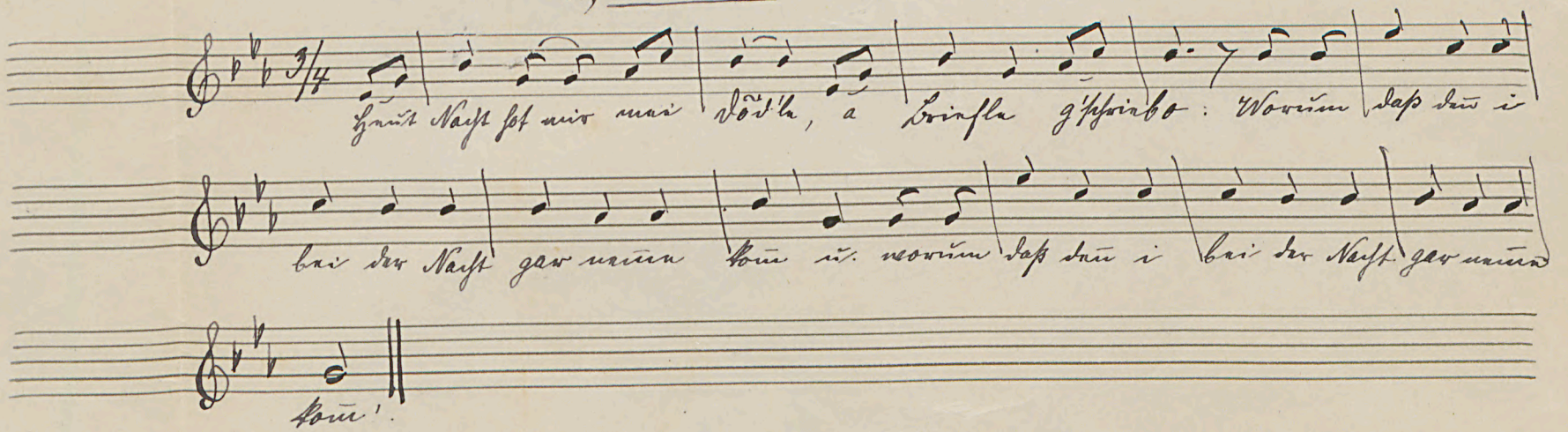
1. Lufmahl-Lied:


  
 Ich halt mir kostbaren Raub an einem winzigen Wagn  
 ich laß ihn in raffem Tord fest-ten noch niemand laß ich mir was sagin  
  
 Ich halt mir Luffpil um fest-ten, um Luffweil laßt immer so frei, jüfer!  
  
 Ich halt mir Luff auf der Krappum ich laß mich gut gefen dabir.

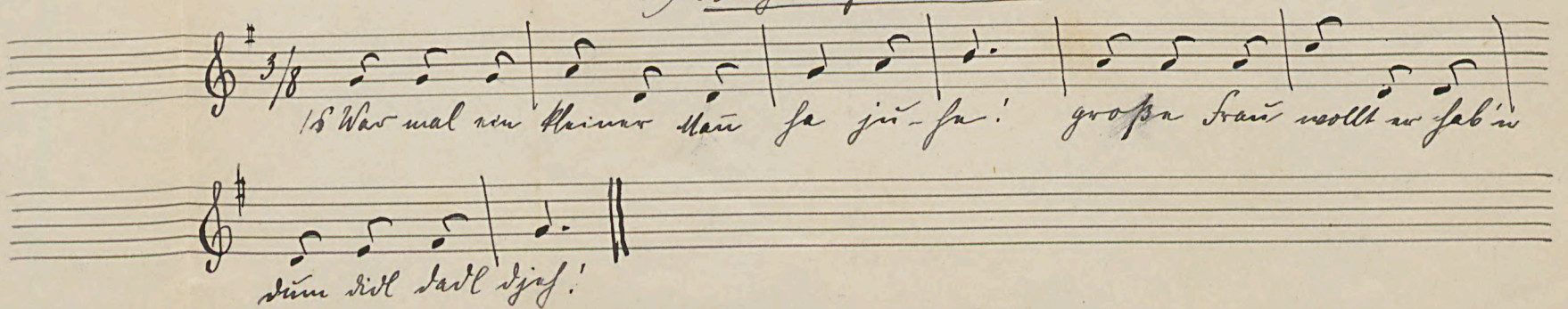
2. Lager-Lied:


  
 Früh, früh der morgens früh, als ich vom Tylaf ansaucht laß ich gleich dem Wildbrat.  
  
 nach in den grünen Wald.

3. Liebes-Lied:


  
 Ich halt mich mit mir Dörla, a Brinle g'pferbo: Warum laß du i  
  
 bei der Nacht gar unnen tonen: warum laß du i bei der Nacht gar unnen  
  
 tonen!

4. Waisenzeller-Lied:


  
 Ich war mal ein kleiner Mann so jü-fer! große Frau wollt er hab in  
  
 dem selb selb Luff!

5. Salpfer gang etc.

Handwritten musical notation for 'Salpfer gang etc.' in G major, 3/4 time. The melody is written on a single staff with a treble clef. The lyrics are written below the notes.

1. Salpfer gang, war lätts ge-glänket, das rin kiff auf trocknen Land, ofu' ga-  
 häntan Regel lainfat ofur Zing in ofur Man.

6. Haitwar sin etc.

Handwritten musical notation for 'Haitwar sin etc.' in G major, 6/8 time. The melody is written on a single staff with a treble clef. The lyrics are written below the notes.

Hai-trar sin in frofer Müt, das gab in ja nicht in. so arm ist auf bin  
 das ist all mein Gab in. Gut  
 nicht fürd Aller - pfünfte pfünfte nicht fürd Aller pfünfte sin. pfünfte sin.  
 Schlup: Zucht ist so so gangs zucht fells so so glück, zucht münff in der brant in. sur  
 hänti-gam Glück.

3., Abant spöck da kausen sie wieder,  
Sunde haben sie mitgebraucht,  
auf da ping in handliant,  
Dap mein ganzes Herz laust.

4., Lütten Kauf in mir bei Zeiten,  
was der Lügen am tiefsten ist,  
Kau in mein Lütten füttern  
bis es wieder Lütling ist.

5., bis der Lautman seiner Lütten  
pöck finant in Arzfeld,  
Dap die Lütten sich rufen  
bis es wieder g'friet in. p'funt.

Refrain f jeder Stroffe: Lütten ist ein schönes Tier  
Lütten die gefallen mir.

Ein Lied, das man wie auf des Lüttenlied  
maist mir von alten Leuten singen hört, ist  
folgendes: (Maloria f. Brit. II No 5)



1., Salpfer Graz, was firt's großrütet,  
Dap ein Biff auf trocknem Land  
ofu' gepantem Engel kauft  
ofu' Zug in. ofu' Mann.

2., Sa in salbt firt's baigastimant  
Dap der Himmel fallat ein  
uf' du mir o salpfer große  
nimmal künft in. in. in.

3., Weil du mir bist in. in. in.  
in. firt' mir so salpfer gelibt,  
willst du an allen Orten  
meinen jandzeit betriibt.

4., Kommt ihr Löwen, kommt ihr Bären  
ergreifet sie mit feissem Mut  
Kommt ihr Hunde, firt' anflanten  
Dap so in. in. salpfer blut.

5., Springet auf ihr Wasserquallen  
in. wesslinget ihr Gebirg.  
Nicht soll von ihr übrig bleiben,  
alles soll verzehret sein.

Ein Herzzeit in. besonders am Folterabend  
darf folgendes Lied mir stellen:

(Maloria f. Luitaga II No 6.)



1., Lütten Lüt in. froser Mut,  
Dap ist all mein Lieb in. Gut  
Dap gab in ja nicht in. pram in. auf bin  
nicht für allerseufte sein.

2., bleibe du mein Mädchen traun  
o so lab in. pram pram  
o so lab in. pram pram  
o so lab in. pram pram.

3., Gogzeit bez was künft's frau  
Dap in. nimmal sagen kan:  
Dap in. mein Weib in. mein Lütten traib  
du bist mein allerseufte Weib.

Refrain: firt' ist so pram, jirt' ist so pram,  
jirt' ist so pram, jirt' ist so pram.



IV, 2.

Als Winterlieder sind zu nennen das  
bekante Wingantlied „Pflanz Winterlied“  
das Winterlied: „Gott, pflanz die Pflanz

(V)

3' Wint pflanz & Pflanz,  
pflanz & Pflanz auf der  
Pflanz Pflanz mehr Pflanz glanz.  
's ist & Naga 3' mit mir g'pflanz,  
mit es winter wint grab grab;  
pflanz der Naga wintermal krum,  
das der winter winter krum.

(V)

frucht: Wint, Wint, du Winterlied,  
lebe mir winter winter lied,  
du winter wie du Alte;  
's fällt & blut vom Himmel ra  
in. pflanz der Wint der krum a.

(V)

Moikriese fling auf,  
fling auf du pflanz krum wint;  
wo bist du krum krum g'lagt:  
in der Wintpflanz;  
wint pflanz mir es an ein krum:  
O ich krum mit an der krum.

(V)

Wint, Wint krum deine lange Wint  
oder in krum krum) du a krum in krum  
oder in krum du in krum  
na krum krum krum krum.

Zur Übung der Mund- u. Zungenfertigkeit  
sind folgende Reime:

Wint krum krum krum krum  
krum krum krum krum krum  
krum krum krum krum krum  
krum krum krum krum krum

Wint krum krum krum krum  
's krum krum krum krum krum  
's krum krum krum krum krum krum krum.

Beim Abzählen zum Sangspiel benutzen die Kinder gewöhnlich das A B C bis zum Buchstaben i; daneben hört man aber auch Abzählverse wie:

⑦  
fint, quori, dori;  
winta, warka, wai,  
winta, warka, wai  
du bist dups (drump)

⑦  
oder: fint, quori, dori;  
winta, warka, wai.  
winta, warka, Pfaltspars  
in der Mühle wälzt man's Koera  
Koff & Mälz auf der Brück  
set & pänbigt hinstle auf  
Wirt pfunkt in  
Warta fünf aus  
du unistest waid.

Näher dem genannten Sangspiel sind weitere beliebte Spiele: „Gaff gaff“, „Ringpflegen“, „Wittu Man pflegen“, „Ratzu, Manu“, „Jakob wo bist du“, „Pferdweg Man“, „Der Tisch geht um“, diese Spiele spielt man ebenfalls längere Zeit freiwillig den Kindern über, meistens im Frühjahr „Heiligesen“ „Glück“, u. „Ballspiele“ an der Kirche sind. Die letzteren legen die Mädchen oft eine große Sorgfalt an den Tag besonders beim sog. „Mückenspielen“, wobei der Ball nicht nur mit der unrennenden sondern auch mit der reinen Handfläche, mit einzelnen Fingern, mit den Fingerspitzen, mit der Faust u. den Handknöcheln auf- gefangen u. abgestopfen wird. Ein eigenartiges Spiel der Mädchen ist das sog. „Heindätkle“, es wird gewöhnlich auf einem Hausrastel gespielt; dabei <sup>werden</sup> <sup>(s. 9)</sup> unregelmäßige

Zingelsteinen oder in dem Farnungling  
 ganzöfentliche wallumpgroße Steinlein  
 benutzt. Diese werden durch einen Wurf aus der  
 Hand öfentlich von einem Würfelbruder auf  
 der Staffe vorstreckt; man wird von hiesigen  
 Mädchen ein Steinlein vorantgeschickt, dies wird  
 in die Höhe geworfen u. vorant ist die Luft  
 durchfliehet man von den fernliegenden  
 Steinlein mit denselben Hand aufgeschoben u.  
 das vorbeifliegende Steinlein dazu noch aufge-  
 fangen werden, was auf diese Weise alle  
 Steinlein nach einander aufgeschoben ist, u.  
 das Würfelsteinlein dabei man zu Boden fallen  
 liess, ist Kirger im Spiel. Am Kirgersteinlein  
 sind zu merken das bekannte „Wollt ihr wissen von  
 der Bauer“ u. „Mädchen seht auf einen Stein“,  
 ferner die infallible Spielregeln „Si búa  
 was Kopf's der Gän, si búa was Kopf's der  
 Görtner sein jüfische Görtner sein si búa  
 was Kopf's der Gän?“ worauf das im Kreis stehende  
 Kind antwortet: „Mein Gän der Kopf's Markt, mein Gän  
 der Kopf's Görtnermarkt etc.“ u. „Si Bauer  
 ging ins Holz, jüfische Vittoria ein Bauer ging  
 ins Holz; da waren so eine Frau jüfische etc.;  
 die Frau waren fünf ein Kind jüfische etc.; das Kind  
 waren eine Magd etc.“ bei jedem neuen Vers  
 soll fünf das im Kreis stehende Mädchen einen  
 von den Kreisbildenden Mädchen vorant. Hernach  
 wird wieder gesungen, die Magd ging von dem  
 Kind jüfische Vittoria die Magd ging von dem Kind;  
 „das Kind ging von der Frau etc.“ worauf wird nach  
 dem andern wieder seinen Platz im Kreis ein-  
 nimt bis das volle Mädchen wieder allein im

(7)

Konigshaus, dem nun unter Grundklaffen  
von den übrigen zugehörten wird: "Folgt  
statt der Beir allein."

Bei dem Regital der Volksdispung mögen  
auch die in Beilage III aufhaltener Gedichte  
des hiesigen Hofes "Daniel Heber" nicht un-  
verwundet bleiben. Derselbe hatte nach  
dem Ausbruch alterer Leiden, die ihn nach  
getaut haben, seine besondere Gedächtnis von  
in seinem Herzuge "in person an zu jeder  
Zeit u. bei jeder Gelegenheit" zaffande  
Kaisers nicht so aus dem Konal sprach,  
zu pflichten vermochte. Derselbe hat  
seiner Dichtkunst, welche in seinen gedruckten  
Broschüren sich noch vorfinden, aufhalten  
1. Eine Beschreibung des kalten Winters

1830/31; davon anfließen

2. Ein Königshausbuch auf das Jahr 1831. u.

3. Ein Danklied" auf Anlaß des am

4. April 1830 erfolgten Wafobriefs.

Das Danksprüche dieses Dankliedes beweist er noch  
Kurz des Durch den Feldzug in der Donau  
am 15. Februar 1709 verursachte große Unglück,  
was von der Durch die Krieger, sehr leichtlich  
genanntem Leiden "drei Töchter weggeriffen  
würden u. 24 Jungen, die mit Ableitung der  
Fischerei beschäftigt waren verbrannt,  
darunter drei Töchter eines Wittners. Ein  
in der Kirche aufgenageltes Bild, eine  
Darstellung dieses großen Unglücks, enthält  
folgende Inschrift:

"Am 1709 den 15. Tag Sonntag nachmittags  
zwischen 4 u. 5 Uhr ist das folgende Leiden an die  
Donaubrück bey Rotenbrunn als angefallen das  
mit mir ein gutes Spiel von der Brück f. da der

M

mehren Theil von der Gemeind darauß hien  
 in dem Gemalt das ist mit Magister Meißel  
 Hainan woltai) ein Gariffan, punden darüber  
 42 in die Honen gefallen darunter 24 erbenlich  
 forntlich, unter waltzen auß wovon die drei  
 Linder Lang Ursalt 25 Jahr, Hofenup Ursalt 23 Jahr,  
 Jakob Ursalt 13 Jahr. Davon in allem abgelaubten  
 lieben Callen Gott quädig sein wollen.

Ammen."

Darüber lesen wir folgendes Kolonialied:

" Bisant Wurblin, Bisant, wie ein Blaublatt  
 Dragen Linder,  
 Vind ungerinen Lapp der Lippstuck bupstuckst:  
 Nay dem der Lalla Krom wostarota ifen Glinde  
 Vom tiefen Honen - Kiffen ist in die Lufft gepuck,  
 Das ist das pfunanzend jatz die Honen wasset laufen,  
 der Gintulaffuan Fräud, die solse fier geliebt.  
 Hfinden pif fier ein diejenigen mit Gaufen,  
 die über ifem Fall von Grazen pognud betreibt.  
 Wie oft wofillat Joz mit ifem Fräud - Plagen  
 die Mütter alle an, weil sie auffenst von fier:  
 die Lippstuck wollen fast vor Fräud ganz wozagen,  
 Wan bei den Fräuden sie die Fräud pif Hallen fier,  
 Wan sie betrachten stalt des Giffes pfer Gaben,  
 so Christig ifem Linn fast sat gurzaget ein,  
 die sie von dem Alban beliebt gemarst haben  
 in dergatten, daß sie im Glauben fast in. raim.  
 Joz, daß sie in dem Chor der auterwalten Lalen  
 wozaffen ganz der Walt ife pfainbarp angemantst,  
 auß asten wozgenrip, daß diep Ginnal wozflan  
 Nio inper allen puz ife allerbestes Wort.  
 So wozflen sie ein mit Ginnal fasten Ginnuden  
 Gott ganz wozgen pfer an diep Fräudsalore  
 In Hoffnung ganz guffwilt ofustalbar sie zu finden  
 In Giori Naim der guten Giltin dort.  
 Der grope Gott kafe selbst der toten frufen Kapu  
 in ifer Liffungen in mepe beglückte Zeit  
 so lap als Augemarst sie in das Meer wozblafen  
 das ifer Solgenay sie von Luffalling wozit."

V. A.

V. Meindart.

3 Der Ortname wird gewisslich mit Waldmacten ausgeprochen. Die Wäpnammen des Ortes sind folgende: Kirchhof - Mittelhofen - Biß - breite - Luben - Lüsch - Lippfen - Wawow - Darben - Lüßgaffe - fourerhalten - Roathal - Grünhof - Blinds - Kirchspindler - Göllinder - Holzgriffel - Kirchfen - Hinderwathweg. Einzelne Teile des Orts haben ihre besondere Benennung, wie breite, Biß, Biß, Mairberg, Gutenburg, Mittelhofen, Hinderhof. Diese in der Ortskarte ausgeführten Benennungen können noch einige mit im Volk üblichen zusätzlichen Benennungen beizufügen waren wie „auf dem paben Miffen“, Sauerlachberg, Lagold „Vinafogg“, in „Hilberburg“.

Die wichtigsten Streuamen sind: H. Johans Salt (im Volk Waldmact) Hofenberg, Krautalt Johan, Nürnbergersbreite, heiliger Lach, Höllloch, Krißhof, Ställe, Vorsbüsch, Günzspall, Hilberburg, Bron Alben, im Karntener Langsbreite, zum Kranz, Gais, Kirchfen, Kirchfen, Waldmact, Waldmact im Lüß Bräna, Waldmact, Kirchfen, Hilberburg, Kirchfen, Salben, Vorsbüsch, an Hilberburg, Flaidor, unterer Hof, Waldmact, Lynkstail, an Waldmact, Goldmact an Apung, Häts, Grais, Mittal, z Auf Vorsbüsch, Obertail, Kirchfen, Obertail, Lüß, Unterwiesen, Kirchfen, obere Hof, lange Waldmact, finter dem Lüß, Kirchfen, Waldmact, Gutenburg, Kirchfen, Mairberg, Lüß, Lippfen, an dem Kranz zess, im Gausung, Vigina, unterer Hof, Apung, vor dem Lüß, an dem lange Häts. -

Da in dieser Gemeinde mehrere Familien namen wie Güter, Walter, Lüß, Bräna, Bräna, Bräna etc. sehr häufig vorhanden, so wäre man von jeder darauf angewiesen, für plur gleichnamige Familien irgend einer bei dem.



geleitet wurde. Die Anfänger dieser Art haben sich gegen alle weltliche u. kirchliche Obrigkeit auf, u. wurden daher Schriftsprachen über sie versetzt u. ihre Kinder in das Waisenhause unterbracht. Eine Anzahl jüdischer Familien lebte eine Zeit lang in dem jüdischen Ghettogebäude (jetziger Hofplatz) herum abgepfloffen in einer Art Ghettoeinrichtung, welche sie auch in Nordamerika, wo sie im Jahr 1817 ankam, fortsetzten. In den Jahren 1851-54 wanderten 28 Familien u. 48 Individuen nach Nordamerika aus u. zwar die meisten in die dort gegründete jüdische Gemeinde Goer. Letztere ist jedoch in neuerer Zeit wieder ihrer Auflösung nahe.

①

Titelnamen für Berufsbezeichnungen sind:  
 für Münderingen: „Gützls“ (Gottward: d. Münderingen in d. Stadt jaget a. großer Gützlsack; d. Gützlsack ist groß u. d. Gützls sind sonderlich)

- für Singen: „Mütspeitzer“
- für Münderen: „Stokstricker“
- für Feueringen: „Mundsticker“
- für Rindlingen: „uorab Haveri“

V, 3

Alt Ruf. u. Luthnamen für Heiliger sind  
 man bei Rufen „Woyzels“, bei Kalben: „Klop u. Sack“, bei Versuchen: „hüty, hüty“ bei Futen: „Klist, Klist“ bei Gehen: „hüp hüp“, bei Rufen: „Mülle“  
 Die Bezeichnung des jungen Kindes als „bopfen“ u. des Säugens als „hagen“ findet sich wohl auch an anderen Orten. Jeltener aber sind die die für gebrauchlichen Ausdrücke: „häs u. häschen“ für Kleid u. Kleiderbüschel, „Koinl“ für Kopf, „Kwatta“ für Haub, „Lipofs“ für weissesten Flaum, „Lung mafs“ für Lapp masen, „ögfanzat“ für mächtig, „Kris“ für weisse zu finden sein. Zusammen kommt es auch vor, das rote Quabau irgend ein Tier, eine Kröte oder einen Frosch „pfeuzgargale“ d. h. sie bilden aus einem Bruttigen oder einer Zänulatte durch Unterlegen eines Strinns einen ungleichartigen Gebäl, legen das betreffende Tier

2  
2  
F  
7



auf das auf dem Boden aufsteigende Lute das brattfand  
 in. pflagen das mit einem andern Lute auf  
 das Lute in die Höhe pflanda Lute das brattfand,  
 so das das hier in grosem Bogem die Luft gepufft  
 wird. - Alt Bezeichnung für Verwandtschaftgrade gelten  
 für die Bezeichnungen "Tante" u. "Onkel" für  
 die Großeltern "Mutter" u. "Vater"; die weiteren  
 Verwandten laufen alle unter dem Namen "Vater"  
 u. "Mutter". Ein eigenartiger Ausdruck für die fäuligen  
 Arbeiten der Frauen (Kochen, Spülen, Linnen, Malten)  
 ist "Grämasen". Die sieben Wochentage heißen:  
 "Mündig, Zündig, Müde, Köpfig, Fechtig, Baumelig,  
 Tündig".

V, 4

L

V, 5

Zum Schluss seien noch einige besondere Redensarten  
 hier angeführt:

für den der das "Küffersanden" aussteht wird angegeben:  
 "Ä gang, über dich das Ding ist"; "mach mir so bald at  
 z'fährig"; "mach mir könn Günde"; oder "mach mir  
 könn Risp."

"a gotz-gemäl" heißt so viel als nimm ab!  
 als Zeitbestimmung sowohl für Vergangenheit als auch  
 für Zukunft sagt man "dieser Tag", statt es  
 ist mir recht, "mir ist es die Zeit"; "dieser Tag  
 gleich" oder "dieser Tag ist". alt Verneinung:  
 "Wen du no beim Tüfel wärst"; "wenn du no wärst  
 wo der Pfeffer wärst" oder "wenn du no 's Walter  
 wärst"; alt Bezeichnung: "wollung" u. "dof"  
 alt Verneinung: "do ist köi Rad", od. "köi Refu".

[7]

[F]

1407

L

sein Verwunderung drückt man aus mit den Worten:  
 "da säum no mir so lops"; "da kann gar nimmer" oder  
 "da sag mir was"; alt Grüß und Antwort sagt  
 man morgens "Güts Tag", nachmittags "güts u. (oben)  
 no geht na?"; "neitt maüt?"; Personen  
 "brinnander so heißt es: "ist der Met güts?";  
 will man jemandem zur Feier in einem Hause ein-  
 laden, so geschieht dies mit den Worten: "kom an äbbes  
 u. sagt man pflichtig bei einer solchen Feier nach  
 dem Befinden eines Personen Kranken, so reißt man  
 zur Antwort: "O er ist fast ausst glüungig"

[8]

Gott  
Mutter  
Hocher

L

Bailage I  
(gez. v. Wallrauf)

